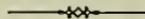


ten Alicantiner Gebirgen stellenweise Massenvegetationen bildend auftritt.

Mittag war schon einige Stunden vorüber, und um auf den Gipfel der Aitana zu gelangen, musste ich von hier aus den Kamm nach Osten hin verfolgen und mehrere Buckel der Reihe nach ersteigen; war da einer überwunden, so zeigte sich unerwartet hinter ihm ein successiv noch höherer, bis endlich nach dreiviertelstündigem allmählichem Aufwärtstreben der durch eine Steinpyramide als der höchste Punkt der Provinz bezeichnete oberste Rücken erreicht war; keine Bergspitze, sondern eine die benachbarten Theile des Kammes nur wenig überragende, sanfte, etwa dem Gipfel des Feldbergs im Schwarzwald vergleichbare Kammanschwellung. Auf dem Wege dahin beherbergt der felsige, zum Theil mit zerstreuten grossen Steinplatten bedeckte Boden ausser den schon genannten goldgelbe und weisse Polster bildenden Pflanzen noch einige weitere: ein *Ornithogalum* ähnlich dem *O. tenuifolium* Guss.; ein *Muscari*; *Scabiosa tomentosa* Cav. und eine *Armeria* noch nicht blühend; *Lysimachia* *Linum stellatum*, *Jurinea humilis*, *Ranunculus gramineus* und in Menge *Senecio minutus* Boiss. und *Erodium valentinum* B. et R. In nördlichen Felsspalten zunächst dem Gipfel ist *Arenaria grandiflora* und *Aethionema ovalifolium* häufig. Es ist kein Zweifel, dass der nördliche Abhang der Aitana, bei der beträchtlichen Verschiedenheit seiner Configuration, in seiner Flora von dem südlichen mehrfach differiren wird, und ich bedaure sehr, dass die Umstände mir nicht gestattet, jenen kennen zu lernen, indessen dürfte er in seiner Vegetation mit dem nördlichen Abhang des Puig Campana Aehnlichkeit haben, welchen ich kurz darauf besuchte.

Die Aussicht von dem Gipfel der Aitana ist jedenfalls eine sehr bedeutende und interessante, doch war es mir nicht vergönnt, sie nach allen Seiten ganz ungestört zu geniessen, da in den Nachmittagsstunden ansehnliche Nebelmassen einen Theil des Berglandes einhüllten und selbst nach Südosten, gegen das Meer hin, den Horizont stellenweise verdüsterten. Am meisten nahm der Ausblick nach dieser letzteren Seite meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Den Mittel- und Glanzpunkt der Aussicht in dieser Richtung bildet wieder die Felsmasse des Puig Campana, welcher um so mächtiger emporzusteigen schien, je höher mein eigener Standpunkt wurde, und dessen Gipfel an absoluter Höhe der Aitana nicht allzuviel nachgeben, schätzungsweise ungefähr dem Moncabrer gleichkommen dürfte.

(Schluss folgt.)



Literaturberichte.

Bollettino della Società Veneto-Trentina di scienze naturali. Jahrg. 1879.

Das 1. Heft der Verhandlungen dieses naturwissenschaftlichen Vereines, welcher zu Padua seinen Sitz hat, enthält einige bemer-

kenswerthe botanische Artikel, deren hier Erwähnung geschehen möge, als:

C. Massalongo, *Hepatology Veneta*. Die Zahl der in Venetien bisher aufgefundenen Lebermoos-Arten hat bis nunzu 100 erreicht. Diese Ziffer ist jedenfalls eine beträchtliche, wenn das seltene Vorkommen dieser Sporenpflanzen erwogen wird, und es wäre interessant, das Verhältniss derselben zu den Lebermoosfloren der übrigen Länder zu constatiren. Als beachtenswerth werden von den in Venetien aufgefundenen Hepaticen aufgeführt: *Frullania Jackii*, *Riccardia latifrons*, *Metzgeria conjugata*, *Scapania Bartlingii*, *Plagiochila interrupta* var. *pyrenaica*, *Jungermannia Raddiana*, *scapanoides* und *crenulata* var. *crisulata*.

Carazzi Dr., Bemerkungen über einen von Crié der Akademie der Wissenschaften in Paris überreichten Aufsatz, betreffend die Bildung eines stärkemehlartigen Stoffes in den Schlauchzellen der Pilze. Carazzi widerlegt zwei Punkte der Crié'schen Arbeit und zwar: 1. dass im Allgemeinen der Mangel an Stärkemehl in den Pilzen angenommen wird, und 2. dass die Entdeckung von Amylum in den Pyrenomyceten ein neues Factum ist, welches man ihm — Crié und Tulasne zu danken hat. Die Beweisführung stützt sich auf massgebende Autoritäten, als: De Notaris (Comm. della Soc. critt. Ital. Dicembre 1863), Fries (Lichenograph. Scandinav. pars I. pag. 3 1871), Nylander (Observ. circa Peziza Fenniae 1868), Karsten (Mycologia Fennica, pars I, 1871 und pars II, 1873), Saccardo (in mehreren Schriften) und Rabenhorst & Gonnermann (Myc. Europ. Dresden 1869). Schliesslich aber gesteht der Autor Herrn Crié doch das Verdienst zu, die Art und Weise, wie die Bildung von Amylum in den Pilzen vor sich geht, erforscht zu haben.

Saccardo P. A., Ueber *Agaricus echinatus* Roth. Dem Verfasser wurden von Prof. C. Massalongo einige Exemplare eines Pilzes aus der Gruppe Hymenomyces zur Untersuchung zugesendet, die in einem Geschirre vorgefunden wurden, worin die *Bertolonia marmorata* im Warmhause des Universitätsgartens zu Ferrara cultivirt wird. Da dieser Pilz vermöge seiner Organisation, seiner geographischen Verbreitung und seiner verworrenen Synonymik einer näheren Erörterung werth erschien, liess sich Saccardo in eine eingehende Besprechung desselben ein, welche den Fachgenossen nicht unwillkommen sein dürfte.

Saccardo P. A., Ueber die Momente, welche auf die Sexualität der Individuen beim Hanf (*Cannabis sativa*) Einfluss nehmen. Behufs Constatirung der auf das Geschlecht der einzelnen Hanfpflanzen einwirkenden Agentien stellte der Verfasser verschiedene sorgfältige Culturversuche an, welche sowie deren Ergebniss hier in Kürze angedeutet werden mögen. Saccardo wählte aus einem Quantum Hanfsamen einige Dutzend grösserer, üppigerer und ebensoviel Dutzend kleiner, leichter — aber immerhin die Merkmale der Keimfähigkeit besitzender Körner. Hierauf liess er vier

Beete, ein jedes von anderer Bodenbeschaffenheit anlegen und zwar Nr. I mit gewöhnlicher Gartenerde, Nr. II mit starkgedüngter Gartenerde, III. mit Kieselsand, gemischt mit Kalk und IV. Gartenerde und Asche zu gleichen Theilen. Jedes dieser Beete wurde mittelst Querleisten in zwei Abtheilungen geschieden, so dass sich nun acht Abtheilungen ergaben. — Am 8. April 1878 nahm Herr Saccardo die Aussaat der Hanfkörner in der Weise vor, dass er in je eine der zwei Abtheilungen von gleicher Bodenbeschaffenheit 12 Stück der grossen und in die andere 12 Stück der kleinen Samen legte. Am 6. August, wo alle derart gezogenen Hanfpflanzen soweit entwickelt waren, um ihr Geschlecht wahrnehmen zu können, schritt Saccardo zur Untersuchung, deren Schlussergebniss in Kürze folgendes ist: 1. dass aus den minder entwickelten, kleineren Samen vorherrschend weibliche Individuen entstanden und 2. dass in sandigem Erdreich der Hanf reichlicher gedeiht, jedoch ohne Unterschied der Qualität der zur Aussaat benützten Körner eine bedeutende Ueberzahl weiblicher Pflanzen zum Vorschein kommt.

C. Massalongo, Ueber eine gyno-diöcische Form der *Salvia pratensis*. Zu dieser kleinen Notiz wurde der Verfasser dadurch veranlasst, dass er auf einer Wiese nächst Ferrara zahlreiche Exemplare von *Salvia pratensis* fand, bei denen die Blüten wegen Verkümmern der Staubgefässe ausschliesslich als weibliche erschienen; ein Fall, der übrigens auch bei anderen Labiaten und von Herrn Müller bei der Gattung *Salvia* beobachtet wurde. Die weiblichen Exemplare unterscheiden sich von den zwitterblüthigen durch die kleineren Dimensionen aller Theile, vorzugsweise aber der Corollen. Das Connectivband ist viel kürzer, als bei den normalen, und angelhakenartig gekrümmt. Die Antherenfächer sind mässig entwickelt, enthalten jedoch keine Spur von Pollen. Der weibliche Sexualapparat ist normal; wo die Befruchtung einer solchen Pflanze stattfindet, kann diess nur durch die Vermittlung von Insecten zu Stande gekommen sein. M. P.

Uechtritz R. v., Resultate der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1878 (Separat-Abdruck aus dem LVI. Jahresberichte der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur). 23 S. 8°.

Der Verfasser hat es verstanden, schon zu Wimmer's Zeiten die schlesischen Botaniker um sich zu schaaren und deren Beobachtungen alljährlich bekannt zu machen. So fliessen bis heute die Nachträge zur „Flora von Schlesien“ noch immer reichlich und machen eine neue Ausgabe dieses Werkes zur unabweisbaren Nothwendigkeit. Auch der vorliegende Bericht enthält eine Reihe von Novitäten für Schlesien, wie: *Delphinium orientale* Gay, *Nasturtium austriacum* × *silvestre* Neilr., *Erysimum crepidifolium* Rchb., *Brassica nigra* Andr. (Koch), *Sinapis alba* L. v. *glabrata* Döll., *Hirschfeldia adpressa* Mch., *Silene gallica* L. var. *S. quinquevulnera* L., *Rosa turbinata* Ait. et *R. alpina* × *glauca* Uechtr. (*R. alpina* ×

Reuteri Christ), *Carduus hamulosus* Ehrh. (= *C. nigrescens* Vill.), *Galinsoga brachystephana* Regel, *Anthemis tinctoria* L. v. *A. discoidea* W., *Crepis rhoeadifolia* M. B., *Hieracium Pilosella* L. v. *intricatum* J. Lange, *Linaria striata* DC., *Veronica austriaca* L. *Mentha rotundifolia* L., *Euphorbia falcata* L. et *E. virgata* W. K., *Epipactis microphylla* Sw., *Colchicum autumnale* L. f. *vernalis*, *Carex pediformis* C. A. Mey., *Hierochloa odorata* Whlbg. var. *effusa* Uechtr., *Phleum fallax* Janka und *Melica nutans* L. var. *pallida* Uechtr. Ueberdiess liefert Verfasser eine Reihe von Standorten für seltenere Arten. Pflanzengeographische und sonstige Bemerkungen in Bezug auf Synonymik erhöhen den Werth dieser Arbeit. K.

„*Onobrychis Visianii* Borbás“ und noch Etwas. Eine botanische Abrechnung von Otto Herman. Separat-Abdr. aus „Természetráji Füzetek“ 1879, 8^o 8 S.

Unter diesem Titel erlässt Herman in Pest einen Schmerzensschrei ob der Verwilderung, welche seit dem Jahre 1875 in der botanischen Literatur Ungarns eingerissen ist, und die ihre Wellenkreise selbst bis in das Ausland getrieben hat. Er versucht es durch obige Schrift auf die arg aufeinander platzenden Geister calmirend zu wirken und bedauert, dass masslose Eitelkeit die Gemüther bis zu solch einer die Wissenschaft und den Ruf ihrer ungarischen Adepten so schädigenden Verbitterung geführt hat. Hauptsächlich eifert H. gegen das Vorgehen des Dr. Borbás, dem er die Rolle des Hechten im botanischen Karpfenteiche vindicirt, und dessen Hasten nach ephemerer Glorie er in bescheidenere Grenzen weisen möchte.

Correspondenz.

Ns. Podhrad, 28. Juli 1879.

„Wenn es auch nicht regnet, so tröpfelt's doch.“ Dieses Sprichwort braucht man heuer wohl nicht auf unser Wetter anzuwenden, denn des immerwährenden Regens und Giessens geniessen wir allzuviel, so dass wir auch schon des Tröpfelns gerne los wären. Darum wende ich dieses Sprichwort an, wenn ich Ihnen über meine neuesten Funde im Juni und Juli berichten will. Ein solcher ausgiebiger Tropfen war *Festuca Myurus* Ehrh., die ich heuer in allen grösseren Wäldern des Bošáctales, von der mährischen Grenze bis zu den Podhrader Eichenwäldern, auf offenen Plätzen an vielen Stellen in grosser Menge angetroffen und gesammelt habe. Wohl wird dieses zierliche Gras auf dem Gebiete des Trentschiner Comitates von Schiller auf dem Klepáč bei Tr. Teplitz (s. Oest. b. Z. XVII. 42) und von E. Keller bei Kálnica nächst Beckov angegeben (s. Mitth. d. ung. Akad. V. 150), doch gelang es mir bisher nicht von diesen Standorten Exemplare zu Gesicht zu bekommen. Um so grösser war daher meine Freude, als ich dieses Gras in der Nähe meines Wohnortes und zwar nicht etwa in vereinzelt Exem-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [029](#)

Autor(en)/Author(s): M. P. , K. O.

Artikel/Article: [Literaturberichte. 302-305](#)